

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
mehrentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 273

Mittwoch, den 20. November 1929

102. Jahrgang

Die Verschleppung der Schlußkonferenz

v. Hoersch erneut bei Briand

II. Paris, 20. Nov. Von amtlicher deutscher Stelle in Paris wird mitgeteilt: Botschafter v. Hoersch hatte am Dienstag nachmittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand und dem Generalsekretär des Außenamtes, Philippe Berthelot. Es bestätigte sich, daß der Wunsch der französischen Regierung nach Verschiebung des Schlußteiles der Haager Konferenz auf Anfang Januar sich darauf gründet, daß einmal der französische Finanzminister Chéron während der im Monat Dezember zu Ende zu führenden parlamentarischen Erörterung des französischen Staatshaushalts nicht abkömmlich ist, zum anderen die Kommissionsarbeiten bezüglich der Frage der sogenannten Ostreparationen ein nach französischer Auffassung bisher ungenügendes Ergebnis geliefert hätten. Die Tatsache, daß im Monat Dezember in Deutschland der Volksentscheid stattfinden sollte, hat, da es sich dabei um eine rein innerdeutsche Angelegenheit handelt, bei der Stellungnahme der französischen Regierung keine Rolle gespielt.

Deutschland hält am Dezemberdatum fest.

Entgegen den verschiedenen französischen Zeitungsmeldungen, die den 3. bzw. 6. Januar als Beginn der zweiten Haager Konferenz bezeichnen, wird von zuständiger Berliner Stelle nach wie vor auf den deutschen Standpunkt hingewiesen, wonach der Monat Dezember der geeignetste Zeitpunkt für die Konferenz ist. Man hofft, daß die Schwierigkeiten in der Frage der Ostreparationen sich noch im Laufe des Monats Dezember klären lassen werden. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Konferenz nicht allzulange dauern wird, so daß sie, falls sie zu einem frühen Zeitpunkt im Monat Dezember begonnen wird, noch vor Weihnachten beendigt sein kann.

Das ungelöste Problem der Ostreparationen

Englisch-französisch-italienischer Schritt in Sofia.

II. London, 20. Nov. Der englische und französische Gesandte in Sofia haben am Montag bei dem bulgarischen Ministerpräsidenten Ciaptseff neue Schritte unternommen. Sie ersuchten ihn dringend, die Regelung der Reparationsfrage sofort aufzunehmen, durch die Bulgarien sich auf eine Leistung von 12 1/2 Millionen Goldfranken für 37 Jahre verpflichtet.

tet. Für den Fall der Ablehnung bezeichneten sie die Rückkehr zu dem ersten Vorschlag des Sachverständigenausschusses als unvermeidlich. Ciaptseff hat eine formelle Antwort nach der Rückkehr des Außen- und Finanzministers zugesagt, die beide gegenwärtig noch in Paris sind. Auf einer Tagung von Vertretern aller maßgebenden wirtschaftlichen Körperschaften des Landes in Sofia wurde eine Entschließung angenommen, in der die von dem Pariser Unterausschuß für Bulgarien festgelegten Reparationszahlungen als untragbar abgelehnt werden.

Die Wiener Blätter berichten aus Sofia, daß auch der italienische Gesandte am Montag den Ministerpräsidenten Ciaptseff besuchte und auf der Annahme des neuen Planes für die bulgarischen Reparationszahlungen bestanden habe. Ciaptseff erklärte, daß er erst nach der Rückkehr des Außenministers und des Finanzministers zu der Angelegenheit Stellung nehmen könne.

Die bulgarischen Minister verlassen Paris.

II. Paris, 20. Nov. In der Dienstagssitzung des Ausschusses für die Ostreparationen erklärten die bulgarischen Minister Büroff und Koloß, daß sie keine neuen Vorschläge unterbreiten könnten, bevor sie nicht mit ihrer Regierung Rücksprache genommen hätten. Sie würden voraussichtlich am Mittwoch nach Sofia abreisen. Über das Datum ihrer Rückkehr ist im Augenblick nichts bekannt.

Morgen Beginn der Saarverhandlungen

Deutschland mit dem vorgeschlagenen Termin einverstanden

II. Berlin, 20. Nov. Von zuständiger Stelle wird der Vorschlag der französischen Regierung, die deutsch-französischen Verhandlungen über die Rückgliederung des Saargebietes am Donnerstag, den 21. November, um 11 Uhr durch eine Sitzung im französischen Außenministerium zu eröffnen, bestätigt. Die deutsche Regierung hat sich hiermit einverstanden erklärt.

Abreise der deutschen Saaraordnung.

Die deutsche Abordnung für die Saarverhandlungen, bestehend aus Staatssekretär a. D. von Simson, Geheimrat v. Friedberg, Gesandtschaftsrat Dr. Vogt und Regierungsrat Dr. Winger von der Presseabteilung, hat sich mit dem fahrplanmäßigen Zuge am Dienstagabend nach Paris begeben.

Die neuen Vorschläge zur Reichsreform

Beschlüsse der Länderkonferenz

Bereinigung von Reichs- und Preußenregierung.

II. Berlin, 20. Nov. Amtlich wird gemeldet: Die Unterausschüsse des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz haben am 18. und 19. November unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern, Severing, getagt und über das Referat „Organisation der Länder und der Einfluß der Länder auf das Reich“ beraten. Das Referat war durch die vom Ausschuß beauftragten Berichterstatter, Ministerialdirektor Dr. Brecht (Preußen), Ministerialdirektor Dr. Pöschel-Hestler (Sachsen), Staatspräsident Dr. Holz (Württemberg), Präsident des Senats Dr. Petersen (Hamburg), gemeinsam vorgelegt worden. In der allgemeinen Aussprache überwog die Auffassung, an der dem Referat zugrunde liegenden „differenzierenden Gesamtlösung“ festzuhalten, durch die bei einheitlicher Regelung in grundsätzlichen Fragen doch geschichtlich gewordenen Zusammenhängen Rechnung getragen wird.

In der Einzelberatung wurden die Abschnitte über die Organisation der Länder und der zentralen Regierung und Gesetzgebung mit geringen Änderungen gegenüber den Vorschlägen angenommen. Ein vom bayerischen Ministerpräsidenten gestellter Antrag, die differenzierende Gesamtlösung als staatsrechtlich weder notwendig noch zweckmäßig und als politisch gefährlich fallen zu lassen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Nach den Beschlüssen werden preussische Regierung und Reichsregierung vereinigt. Wie die vier Länder alter Art (Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden), so unterstehen die preussischen Provinzen unmittelbar der Reichsgewalt. Ihre Verfassungen werden den preussischen Provinzialverfassungen nachgebildet. Auch für die übrigen Länder soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Landesregierungen auf bestimmte Zeit — etwa vier Jahre — zu wählen. Reichstag und Landtag sollen verschmolzen werden. Dabei ist zu erwägen, ob an die Stelle sämtlicher Mitglieder des Reichsrates und des Reichstages, die von den beteiligten Ländern entsandten Mitglieder des Reichsrates und des Reichstages treten sollen. Für eine Übergangszeit ist die Möglichkeit eines gemeinschaftlichen Landtages für die Länder neuer Art vorzusehen. Der

Reichsrat bleibt in der Form bestehen, daß seine Zusammensetzung sich nach der Einwohnerzahl der vertretenen Länder bestimmt.

Die Beschlüsse wurden, nachdem Zweifelsfragen geklärt und einige Änderungen vorgenommen waren, zum Teil mit 8 gegen 3 Stimmen gefaßt. Die Beratungen sollen bereits am 7. Dezember fortgesetzt werden. Der Ausschuß wird damit zur Behandlung der Organisation der unmittelbaren Reichsverwaltung in den Ländern, der Antragsverwaltung zwischen Reich und Ländern und der Ausgestaltung der Reichsmittelinstanz übergehen.

Die Hilfsaktion für die Rußlandauswanderer

II. Berlin, 20. Nov. Halbamtlich wird mitgeteilt: Zur Linderung der Not der bei Moskau versammelten deutschen Kolonisten hat der Reichspräsident den vom Deutschen Roten Kreuz und den übrigen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege eingeleiteten Sammlungen aus seinem Dispositionsfonds einen Betrag von 200 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident richtet an alle Deutschen im In- und Auslande die herzliche Bitte, daß jeder nach seinen Kräften dazu beitrage, den deutschen Stammesgenossen zu helfen. Der Reichspräsident hält es für eine Ehrenpflicht aller amtlichen Stellen sowie aller öffentlichen und privaten Organisationen, dieses Hilfswerk zu unterstützen. Die Reichsregierung wird ihrerseits der Hilfsaktion des Roten Kreuzes und der übrigen caritativen Verbände jede nur mögliche Förderung angedeihen lassen.

Wie der „Kokalanzelger“ meldet, ist der deutsche Generalkonsul Schlessinger in Moskau eingetroffen. Er brachte die vom Berliner Auswärtigen Amt der deutschen Botschaft erteilte Ermächtigung, sofort 1000 deutschen Kolonisten das Visum für die Einreise nach Deutschland auszustellen. Die Sowjetregierung gab daraufhin ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, dieser Zahl die Auswanderung zu erlauben. Ob nun der Rücktransport der übrigen deutschstämmigen Bauern in ihre Heimatgebiete einsetzt, ist noch unbestimmt.

Tages-Spiegel

Die deutsche Abordnung für die Pariser Saarkonferenz hat gestern abend Berlin verlassen. Die Verhandlungen werden morgen beginnen. Über den Termin der Haager Schlußkonferenz ist immer noch nicht entschieden.

Die Reichsregierung hat die deutsche Botschaft in Moskau angewiesen, sofort 1000 deutschen Rußlandbauern das Einreisewisum zu genehmigen und später weitere 8000 folgen zu lassen.

Die Länderkonferenz hat sich gestern auf 7. Dezember vertagt. Nach ihren bisherigen Beschlüssen wird die „differenzierende Gesamtlösung“ angestrebt.

Nach längeren Verhandlungen ist eine Einigung zwischen den Regierungsparteien über das Ständeherrn-Gesetz erfolgt.

Der stellvert. Außen-Kommissar der Sowjetunion, Karachan, ist in Berlin eingetroffen. Die Ziele seines Besuches sind unbekannt.

Der deutsche Außenhandel im Monat Oktober weist ohne Berücksichtigung der Reparationsfaktlieferungen einen Ausfuhrüberschuß von 58 Millionen gegen 99 Millionen Rm. im Vormonat aus.

Aus dem westlichen Teil des Atlantischen Ozeans wird ein Seebeben gemeldet. Auf der Insel Martinique ereignete sich ein Vulkanausbruch.

Die Regierungsbildung in Baden

Eine Zweiparteien-Koalition.

II. Karlsruhe, 20. Nov. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Baden sind nunmehr beendet. Nachdem die Demokraten und die Deutsche Volkspartei erneut die Uebernahme des Justizministeriums abgelehnt haben, wird nunmehr am Donnerstag im Plenum des Badischen Landtags die Regierung vom Zentrum und den Sozialdemokraten gebildet werden. Das Zentrum stellt zunächst den Staatspräsidenten und übernimmt das Innenministerium und das Ministerium der Finanzen. Die Sozialdemokraten ihrerseits befehlen in Personalunion durch den bisherigen Innenminister das Ministerium für Kultus und Unterricht, sowie das Ministerium der Justiz. Daneben erhalten die Sozialdemokraten noch einen Staatsrat.

Wie weiter aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt das Zentrum, für den Posten des Innenministers den bisherigen badischen Gesandten in Berlin, Dr. Honold, zu benennen. Für das Finanzministerium soll der bisherige Finanzminister Dr. Schmitt vorgeschlagen werden. Für das Kultusministerium und das Justizministerium wird der bisherige Innenminister Dr. Kemmle genannt. Wie man weiter hört, soll der Posten des Hochschulreferenten im Unterrichtsministerium mit einem Sozialdemokraten besetzt werden.

Hilfsmäßnahme für die Landwirtschaft

Neufestsetzung des Vermahlungssatzes für Inlandsweizen.

II. Berlin, 20. Nov. Wie die Telegraphen-Union hört, beabsichtigt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft mit Zustimmung des Kabinetts eine Verordnung zu erlassen, wonach der Vermahlungssatz für Inlandsweizen für die Monate Dezember und Januar auf 50 Prozent festgesetzt wird. Der zuständige Reichsratsausschuß und der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages werden hierzu noch gehört werden.

Seebeben im westlichen Atlantik

Neun überseeische Kabel durch Seebeben gerührt.

II. Newyork, 20. Nov. Zwischen Newyork und Neu-Schottland wurde am Montag ein Seebeben verspürt, das jedoch nicht von großer Festigkeit war. Trotzdem sind durch das Beben 9 von den 21 USA-Europa-Kabeln gebrochen. Von den 9 vernichteten Kabeln gehören 2 der Western-Union und 3 der Commercial-Gesellschaft.

Vulkanausbruch auf Martinique.

Wie die Erdbebenwarte in Fort de France auf der Insel Martinique mitteilt, stammten in der Nacht zum 17. November grelle Lichtkegel zum Himmel empor, deren Stärke zwischen Mitternacht und 5 Uhr früh beträchtlich zunahm. Man nimmt an, daß dieser Lichtschein aus der tiefen Erdschale drang, die sich an der Bergkuppe des Mont Pelée in einer Länge von etwa 50—60 Metern hinzieht. Die eigentümliche Erscheinung war von donnerartigem Getöse begleitet. Der Gouverneur hat die Bewohner der umliegenden Dörfer aufgefördert, sich in Sicherheit zu begeben.

Können wir einen künftigen Krieg verhindern?

Von Joseph Caillaux, ehem. Präsidenten und Premierminister von Frankreich.

Je mehr ich über die Ereignisse der vergangenen Jahre nachdenke, desto schwerer fällt es mir, meinen Zorn zu unterdrücken, der sich gegen die Männer richtet, die Europa und die Welt in die Katastrophe von 1914 bis 1918 stürzten. Die schrecklichste Folge dieses Dramas ist seine Wirkung auf die Gemüter unserer Zeitgenossen. In den Vorkriegsjahren erschien ein allgemeiner Weltbrand allen als ebenso unwahrscheinlich wie anachronistisch. Hatte die Zivilisation nicht gewaltige Fortschritte in fünf Jahrzehnten gemacht, indem sie die Handelsbeziehungen zwischen den Ländern vermehrte, ständig größere Verkehrsleistungen schuf und dadurch die einzelnen Völker einander näher brachte? Wer aber möchte heute zu besagen wagen, daß wir wieder so denken wie 1910 oder 1913? Gewiß sind die Schlachten und Verwüstungen des Weltkrieges allen noch in zu frischer Erinnerung, um leicht vergessen werden zu können. Niemand will heute etwas von der Wiederkehr dieser Schrecknisse wissen. Über neue Kriege hält man nichtsdestoweniger für möglich.

Wie würde das Aussehen eines solchen neuen Krieges sein? Zwischen den Dekaden eines Zukunftsrieges und den Opfern des verstorbenen Weltkrieges würde etwa der gleiche zahlenmäßige Unterschied bestehen wie zwischen dem Weltkrieg und dem „kleinen“ Krieg von 1870/71. Darüber sind sich alle Menschen einig.

Wir müssen alle unsere Illusionen zerstören. Der letzte Krieg war ein Kampf der schweren Artillerie, der Maschinengewehre und Unterseeboote. Der nächste Krieg wird, wenn die Menschheit töricht genug ist, ihn nicht zu verhindern, ein chemischer, ein Krieg der Gase sein. Im Weltkrieg fielen Millionen von Soldaten. In einem künftigen Kriege würde die Zivilbevölkerung eines Landes einfach vernichtet werden, und es gäbe keinen Schutz für sie.

Ich weiß, daß es militärische Sachverständige gibt, die da eifrig erklären, daß die Gase nicht so schlimm sind, wie allgemein behauptet wird, daß sie die am wenigsten gefährliche Waffe moderner Kriegsführung darstellen, was sich durch entsprechende Statistiken angeblich bekräftigen läßt. Die Anzahl der durch Gase getöteten Soldaten im Weltkrieg ist verhältnismäßig gering, behaupten sie, usw. Als ich im Jahre 1911 an der Spitze der Regierung stand, sammelte ich zur Zeit des Agadir-Vorfalles die Ansichten militärischer Sachverständiger über das Flugwesen. Alle waren darin einig, daß es im Falle eines Krieges keine Rolle spielen würde. Wäre damals bereits der Krieg ausgebrochen, hätte er die Ansichten der Experten Pögen gestraft. Was wurde drei Jahre später aus diesen Prophezeiungen? Was hatte es mit der lange vor 1914 vertretenen Ansicht von der Harmlosigkeit der Artilleriewaffe für eine Bewandnis? „Die Artillerie macht nur Lärm“, sagte man uns früher. „Die Infanterie ist die Königin der Schlachten. Die einzig brauchbare Waffe ist das Gewehr“, hieß es noch 1869.

Unter dem Eindruck des Weltkrieges spricht man im allgemeinen nur von zwei oder drei Gasen: vom Chlor-, Phosphor- oder Senfgas. Welche Fortschritte sind aber seit Kriegsende gerade auf diesem Gebiet erzielt worden! Heute ist es unmöglich, die genaue Zahl aller für einen künftigen Krieg verwendbaren Gase anzugeben. Eine gut unterrichtete Zeitschrift wußte zu berichten, daß im Kriegsfalle mit mehr als tausend brauchbaren Gasen gerechnet werden muß. Fest steht, daß die in den letzten Jahren erfundenen Gase fünfzig- bis hundertmal wirkungsvoller als die von 1918 sind. Wir besitzen jetzt Gase, die durch die Haut eindringen, ohne daß der Mensch etwas davon merkt. Ihre Nachwirkung besteht in schrecklichen Krämpfen sowie einer „chronischen und

unheilbaren“ Geistesstörung. Was das bedeutet, mag ein jeder selbst ermessen!

Als besonders verhängnisvoll muß man es bezeichnen, daß diese Torturen nicht allein gegen Soldaten sondern auch gegen die Zivilbevölkerung eines Landes angewandt werden sollen. Der deutsche Offizier Endres sagt in seinem Buch „Der Gaskrieg“: „Die schreckliche und verabscheuungswürdige Note des neuen Systems der Kriegsführung ist nicht allein die Anwendung von Gasen als einem neuen Kampfmittel, sondern der Wandel, der sich in der Person der direkten Kriegesopfer vollzieht. Der moderne Soldat muß wissenschaftlich, Frauen, Kinder und Sieche morden; er muß, während sie schlafen, einen feigen Angriff auf Menschen unternehmen, die schutzlos diesem Schicksal preisgegeben sind.“ Und das alles wird sich in verblüffend einfacher Weise abspielen. Ich zitiere hier den englischen Spezialisten Major Rye: „Tausend Bomben würden unter günstigen Verhältnissen genügen, eine Stadt wie London zu vergasen. Eine gewöhnliche Bombe wiegt ungefähr fünf Pfund und ist noch keineswegs mit den gewaltigen Bomben der Zukunft vergleichbar. Ein modernes Verkehrsflugzeug kann somit bequem sechshundert von diesen Bomben mit sich führen. Demnach läßt sich jedes Verkehrsflugzeug für kriegerische Zwecke verwenden. Zwei solcher Flugzeuge würden bereits genügen, um ein Gebiet zu vergasen, das so groß ist wie London mit seinen Vorstädten.“ — Professor Meyer ist in seinem geistvollen Bericht an den Völkerbund noch weitergegangen und hat diese und ähnliche Bedenken in folgendem Hinweis zusammengefaßt: „In der Möglichkeit einer Anwendung giftiger Gase gegen große Städte und Lebenszentren der Kriegführenden liegt das Bedeutsame eines chemischen Krieges. Die Verwirklichung dieses Verfahrens auch sein mag, technische Schwierigkeiten würden sich nicht ergeben, um mit giftigen Gasen gefüllte Bomben auf die Hauptplätze des politischen und wirtschaftlichen Lebens eines feindlichen Staates zu werfen.“ Was will man also noch mehr?

Nun behaupten die Optimisten, für jedes Gift gäbe es ein wirksames Gegengift. Sie halten es für unmöglich, daß keine Mittel gefunden werden, um die wehrlose Bevölkerung eines Landes hinter den kämpfenden Truppen gegen die furchtbaren Verheerungen chemischer Kriegsführung zu schützen. Solche Mittel werden zwar gesucht, sind aber bisher noch immer nicht gefunden worden. Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes hat sich bekanntlich selbst an die Spitze einer gewaltigen Propaganda gestellt, mit dem Ziel, die Zivilbevölkerung aller Länder gegen die Wirkungen des Gaskrieges zu schützen. Es hat Sachverständige aus fünfzehn Ländern zusammengerufen und zwei Versammlungen abgehalten, eine in Brüssel und eine in Rom. Diese haben sich unglücklicherweise veranlaßt gesehen, zu erklären, daß es sehr schwierig ist, Zivilbevölkerungen im Falle chemischer Angriffe aus der Luft wirksam zu schützen.

Ich habe genug gesagt. Ich denke, jedem eine Vorstellung von dem vermittelt zu haben, was sich eines Tages unvermeidlich ereignen wird, wenn die Beziehungen zweier Länder zu einander abgebrochen sind und der Krieg noch nicht erklärt ist. Einige Flugzeuge werden dann wohl über London, Paris, Brüssel oder Frankfurt fliegen. Dank neuerartigen Erfindungen, die ein geräuschloses Arbeiten der Motoren ermöglichen, werden diese Flugzeuge ihre Bestimmungsziele leicht erreichen. Ein- bis zweitausend ruhig und methodisch abgeworfene Bomben werden eine ganze Stadt mit Gas füllen, und ihre Bewohner werden furchtbar leiden.

Wird die Menschheit es erlauben, selbst so zur Schlachtbühne geführt zu werden? Werden die Menschenmassen nicht ihre Stimmen dagegen erheben und durch Taten bekunden, daß ein solcher Krieg außerhalb von jedem Gesetz steht. Er muß außerhalb davon stehen, oder die Menschen werden sterben. Die Wissenschaft stellt diese harte Alternative. Sie, die jeden Tag die Welt ein wenig verändert, verfort die törichte Menschheit mit immer mörderischer wirkenden Zerstörungsmitteln. Wenn die Menschheit nicht endlich aufhört, sich dieser Mittel zu bedienen, wird sie untergehen.

Die Not im deutschen Osten

Die Grenzlandfahrt der Vertreter der Berliner Presse ist mit einem Besuch der pommerschen Grenzkreise Rummelsburg, Bietow und Lauenburg abgeschlossen worden. Eindrücke der mannigfaltigsten Art haben die Pressevertreter in den letzten Tagen in sich aufnehmen können, die zerrissene, aus tausend Wunden blutende Ostgrenze, die kaum noch mit Worten wiederzugebende Not von Industrie, Handel und Landwirtschaft, das erschreckende Kultur- und Verkehrsleben auf dem Lande und in den Städten und die mit allen diesen Dingen in engem Zusammenhang stehende Landflucht. Unvergleichliche, in ihrer Würdelosigkeit beschämende Bilder haben die Besucher insbesondere im Kreis Flatow gesehen. Flatow gilt neben Bommst als der gefährdetste Kreis in der Grenzmark. Das polnische Element ist stark vertreten. In diesem Kreise gibt es nicht weniger als 18 polnische Minderheitenschulen. Die Wohn- und Schulverhältnisse sind geradezu niederschmetternd. Man kann es, wenn man diese bausälligen, mit Stroh gedeckten Schulhäuser oder die menschenunwürdigen Landarbeiterwohnungen — hauptsächlich auf den staatlichen (!) Domänen — sieht, kaum glauben, daß man sich noch auf deutschem Gebiet befindet. Es klingt wie ein Hohu auf die gepriesene deutsche Kultur, wenn man beispielsweise in Preußensfeld die verwilderten deutschen Schulgebäude und daneben das schmucke Häuschen der polnischen Minderheitenschule sieht. Unter diesen Umständen darf man sich kaum wundern, wenn die deutsche Bevölkerung abwandert und die Polen immer mehr an Boden gewinnen.

Auch in den pommerschen Grenzkreisen, wo insbesondere die Pachtfrage eine große Rolle spielt, herrscht eine geradezu verzweifelte Stimmung. Die Landwirtschaft ist durch die hohen Pachten unrentabel geworden. Große Verschuldung und Zwangsverkäufe sind die Folgen. Auch an ein Ausweichen ist nicht zu denken, solange der Landwirtschaft nicht ganz allgemein geholfen wird. Erfolgt nicht schleunige Abhilfe, so werden 75 Prozent des Grundbesitzes zwangsversteigert werden müssen. Daß das eine Katastrophe für das Land und insbesondere auch für die pommersche Industrie, die schon heute zum größten Teil stillsteht, bedeutet, bedarf kaum noch der Erwähnung.

So hat sich auch bei den Vertretern der deutschen Presse immer mehr die Überzeugung gefestigt, daß etwas geschehen muß, um den Grenzgebieten durchgreifend zu helfen. Die verantwortlichen Stellen werden schnell handeln müssen, ehe der deutsche Osten vollends zusammengebrochen ist.

Jetzt schon

werden Weihnachtsgeschenke gekauft, setzen Sie deshalb jetzt mit Ihrer Weihnachtsreklame ein, Sie sichern sich dadurch manchen Verkauf



DER SINGVOGELSCHÜTZE

ROMAN VON PAUL GIEMOS

URNEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU - SA.

(11. Fortsetzung.)

„Nun, wenn mein Vergehen mit Montag, den 1. Mai in Zusammenhang stehen soll, dann ist keine Kunst zu raten. Die Anzeige ist von der Miezi Müller-Rothe erstattet worden.“

„Aha,“ dachten die beiden Kommissare. „Miezi nennt er sie. Der Name paßt eher zu ihr. Maria klingt zu sehr nach heilig.“ Aber laut sagte der Hammer: „Ich darf Ihnen nicht sagen, wer die Anzeige erstattet hat, weil es Berufsgeheimnis ist. Aber vielleicht haben Sie recht. Erzählen Sie immerhin, was da am 1. Mai sich zutrug!“

„Was sich zutrug?“ lachte Gregor Willms amüsiert. „Nichts trug sich zu. Zum großen Leidwesen der schönen Miezi. Also ich fuhr am 1. Mai mit dem 1 Uhr-Zug von hier nach Bad Tölz. Kommt die schöne Miezi und ucht ein Gespräch mit mir anzubündeln.“

„Die andere Lesart,“ dachte sich Hammer. „Die Miezi stellt es hin, als ob der Willms angebändelt hätte.“

„Also, ich komme mit ihr tatsächlich ein wenig ins Klauern und erzähle ihr, daß man von Tölz aus schöne Ausflüge machen kann. Ich sage: „Ich gehe heute nachmittags auf den Blomberg. Man genießt herrliche Fernsicht von dort.“ „Also in Tölz drückte ich mich, denn die Dame geht mit ihrem faden Geschwätz mir ein wenig auf die Nerven.“

„Was sind Sie eigentlich von Beruf?“ unterbrach hier der Korzkieher. Der Beruf des Herrn, dem Frau Miezi alias Marie Müller-Rothe auf die Nerven ging, interessierte ihn.

„Ich bin Privatgelehrter,“ sagte Willms nach einigem Stocken. „Ich beschäftige mich viel mit Kunst. Von Zeit zu Zeit besuche ich auch noch Vorlesungen an der hiesigen Universität. Ich bin so ein Gemisch von Schüler und Eigendrücker.“

„Hören Sie viel bei Wöllflin.“

„Ja, gern. Er liest sehr fesselnd.“

„Dieser unverschämte Quaker,“ dachte sich der Korzkieher. „Hört angeblich bei Wöllflin und der ist längst nicht mehr hier,“ und weiter: „Aber zum Donnerwetter! Dieses Lügen muß doch einen Sinn haben. Was steht da für ein System dahinter.“

Willms fuhr fort: „Ja, ich lachte mich also von der Gesellschaft der Frau zu befreien. Das heißt, damals wußte ich noch nicht einmal, daß es sich um eine verheiratete Frau handelt. Ich hielt sie für ein Fräulein. Um so erstaunter war ich, als ich der Frau in der Gasthütte wieder begegne. Sie lachte sich an mich heranzumachen.“

„Wieder die andere Lesart,“ dachte sich der Hammer. Die Müller-Rothe hatte behauptet, er habe sich ihr zu nähern verlernt. Wer hat nun Recht?“

„Sie hat mich logar aufgefordert, sie in München einmal zu besuchen. Dabei nannte sie mir ihren Namen. Sonst könnte ich ja ihren Namen nicht wissen.“

„Sie haben sie am 1. Mai zum ersten Male?“

„Natürlich. Es war gerade heute vor acht Tagen. Ja, habe sie nie früher in meinem Leben gesehen.“

„Gut, weiter.“

„Beim Abstieg lachte sie absolut meine Gesellschaft. Ich habe es ihr aber so erwidert, daß sie aufaah. Ich stieg allein ab, sie hatte mindestens 200 Meter Vorsprung vor mir. Um sie nicht einzuholen, machte ich mir die und da zu schaffen. Ich lachte nach Vümen, brach sie und da einen besonders knorrigen Ast ab, der als Berastock hätte verwendet werden können; und da ich eine Pistole dabei hatte, schoß ich auch einmal in die Luft. Wirklich, ohne Absicht. Ich schoß einfach, um so zu tun, als sei ich zu beschäftigt, um sie einzuholen.“

„Welch ein Schwindel!“ dachte sich Dr. Carsten. „Wenn er ihre Gesellschaft meiden wollte, warum benützte er nicht einen anderen Abstiegsweg, und warum stieg er nicht eine ganze Stunde später als sie ab. Offensichtliche Lügen! Aber was bezweckt er damit?“

„Aber wie ich da einen Schuß getan habe, fällt plötzlich ein Vögelchen, ich g'aube, es war ein Reifschchen, aus dem Gebüsch. Ich hatte es getroffen, ohne es zu beabsichtigen. Ich hob es auf. Als ich merkte, daß es schon tot war, warf ich es weg. Das ist mein ganzes Verbrechen. Und deswegen hat mich die schöne Miezi Müller-Rothe angezeigt.“

„Ihre Angaben decken sich nicht ganz mit den Angaben der Anzeige. Es wird dort behauptet, daß Sie sich der Frau Müller-Rothe genähert haben und daß sie sich ihrer Aufdringlichkeit erwehren mußte.“

„Ausgeschlossen!“ lautete die bestimmte Antwort. „Sie wäre froh gewesen hätte ich mich mit ihr abgeben.“

„Wie erklären Sie sich aber dann, daß uns ein Brief vorgelegt werden kann, in dem Sie Frau Müller-Rothe um ein Rendezvous anfragen.“

Er lachte offen heraus. „Ich habe schon gemerkt, daß das noch kommt. Jawohl, ich gebe zu, den Brief habe ich ge-

schrieben. Hat aber Frau Müller-Rothe Ihnen auch erzählt, daß ich mich bei dem Rendezvous nicht eingestellt habe?“

„Warum waren Sie nicht dort?“

„Sehr einfach. Ich wollte sie zum Narren halten. Sie war mir so auf die Nerven gegangen, daß ich beschloß, ihr einen Streich zu spielen. Und so schrieb ich ihr den Brief. Nun erkläre sie pünktlich bei dem Stell-dich-ein, ich habe sie aus der Ferne ganz genau beobachtet. Vielleicht zwanzig Minuten promenierte sie auf und ab. Und als ich nicht kam, merkte sie, daß ich sie verlegt hatte. Ich denke mir: Aus Wut darüber hat sie mich angezeigt. Sie wollte sich an mir rächen.“

„Wieder eine andere Lesart. Die Müller-Rothe will die Anzeige aus Entrüstung über die gekränkte Frauenehre erstattet haben.“

„Wenn ich Sie also recht verstehe,“ recapitulierte der Hammer, „so gehen Sie zwar zu, daß sie am 1. Mai, das ist heute vor acht Tagen, von Bad Tölz aus einen Ausflug auf den Blomberg gemacht haben, daß sie unterwegs auch einmal in die Luft schossen. Sie bestreiten aber, daß Sie das absichtlich getan haben. Sondern sagen, es liege lediglich ein Versehen vor. Es hat Ihnen ganz ferne gelegen, nach einem Singvogel zu schießen.“

„So ist es,“ verbeugte sich Willms. „Und haben Sie seitdem noch etwas von der Frau Müller-Rothe gehört? Haben sie sie seit heute vor acht Tagen noch einmal gebrochen?“ fragte der Korzkieher.

„Ausgeschlossen,“ sagte Willms. „Ich sagte ja schon, daß ich froh bin, wenn ich nichts mit ihr zu tun habe.“

Der Hammer hatte gute Lust aufzuspüren, auf den Schreibstift zu schlagen und dem Herrn Willms solche Lügen zu verbieten. Aber er fühlte hinter seinem Rücken die ungewisse Kraft von Dr. Carsten, die ihm irgendetwas verbot, dem Willms die Beobachtungen von Grünwald vorzuhalten.

So tat er ganz ruhig, als Willms fragte, was nun geschehe.

„Nun, man wird Frau Müller-Rothe zu Ihrem neuen Vorbringen hören müssen. Vielleicht wird sie Ihnen auch gegenübergestellt,“ sagte er lakonisch.

Willms drehte verlegen den Hut in seiner Hand: „Bestimmt?“

„Bestimmt ist es nicht. Aber möglich. Warum haben Sie etwas dagegen einzuwenden?“

„Offen gestanden,“ kam es ägernd von den Lippen, „ich möchte mit der Frau Müller-Rothe nichts zu tun haben. Ich habe auch kein reines Gemissen wegen des Briefes.“

„Nur wegen des Briefes?“ dachte sich Dr. Carsten skeptisch.

(10. Fortsetzung.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 20. November 1929.

Dienstnachricht.

Hauptlehrer Mall an der ev. Volksschule Calw ist eine Reallehrerstelle vorwiegend für Gesangs- und Musikunterricht am Realprogymnasium und der Realschule in Calw übertragen worden.

3. Evangelisationsvortrag.

In seinem dritten Evangelisationsvortrag behandelte Volksmissionar Lohs die Frage: Beweist sich Christus auch heute noch als der Lebendige? Er ging bei seinen Ausführungen von der Geschichte der Heilung des Blinden (Marc. 2) aus. Viele denken, wenn sie diese Geschichte lesen: Wenn wir heute gerade so wie die Menschen vor 1900 Jahren Jesu Taten sehen und seine Worte aus seinem eigenen Munde hören könnten, dann würden wir gerne glauben. Darauf ist zu sagen, daß wir gewiß auch heute noch auch mit äußeren Werten zu Jesus kommen dürfen, und viele können es bezeugen, daß Jesus ihnen durch wunderbares Eingreifen geholfen hat. Doch, wenn wir unsern Glauben an den lebendigen Christus auf Wunder abstellen wollten, dann würden wir wohl manches Wunderbare erleben, aber Wunderglaube hält nicht stand, er versagt gerade in entscheidenden Augenblicken unseres Lebens. Stand hält nur der Glaube, der durch Wort und Geist gewirkt ist. Um zu einem solchen Glauben zu kommen, ist es unsere Pflicht, das Herz offen zu halten für Jesus Christus, auf sein Wort immer wieder zu hören. — Unser Volk findet heute den Weg zum lebendigen Christus sehr schwer. Um einige der Gründe dafür anzuführen: Viele können Jesus nur für ein religiöses Genie und für einen Religionsstifter halten, aber für nicht mehr. Andere hegen in ihrem Herzen bitteren Groll gegen Jesus, indem sie sagen: Wir können ihn, zumal für unsere sozialen Nöte, nicht brauchen, wir müssen heute etwas anderes haben. Aber auch sie sind von der Gemeinde eingeladen, die den lebendigen Christus sucht, und an der sich Jesus auch immer wieder als der Lebendige bezeugt. In unseren Tagen dürfen wir ja nur auf die evangelische Bewegung Russlands oder auch auf die Missionsgebiete in China, Japan und Indien hinweisen. — Daß Jesus lebt, das freilich wird nur der in sticher Gewissheit erfahren, der selbst das Wort des Herrn an sich gerichtet hört: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben“.

Vom Ortsausschuß Calw der Angestellten-Reichsversicherungs-Anstalt.

Am vergangenen Samstag fand im Hotel „Post“ in Herrenberg eine Sitzung des Ortsausschusses Calw der Reichsversicherungsanstalt statt, die verhältnismäßig gut besucht war. Der Vorsitzende, Direktor Straffer-Herrenberg, begrüßte die Vertrauens- und Erfahrmänner und erteilte Rm. Felix Kocher-Herrenberg das Wort zur Berichterstattung über die Landesausführung in Stuttgart. Aus dessen Ausführungen ging hervor, daß die Versicherung recht gut fundiert ist. Sie verfügt allein über eine Milliarde Reichsmark Reserven. Die Jahreseinnahme 1928 betrug 360 Millionen, die Durchschnittsrente ist 63,78 Mark. Eine Rentenerhöhung könne zur Zeit ohne Beitragserhöhung nicht genehmigt werden. Der Rechtsanspruch auf Gewährung eines Heilverfahrens sei immer noch nicht durchführbar. Im allgemeinen wären aber doch einige beachtenswerte Fortschritte erzielt worden, die für die Zukunft auf weiteren Ausbau der Versicherung hoffen lassen. Direktor Straffer gab dann noch wichtige Ergänzungen zum Referat und eröffnete die Aussprache, an der sich die Ausschuß-Mitglieder Dir. C. Schmid-Calw, Beisitzer Calw, Hechler-Herrenberg, Arnold-Calw, E. Lang-Ragold, sowie der gleichfalls teilnehmende Beamte der Reichsversicherung, Insp. Seyde-Stuttgart, beteiligten. Vom Ausschußmitglied Lang-Ragold wurde gewünscht, daß die

Rente unter allen Umständen erhöht werden müsse, selbst auf die Gefahr hin, daß die übrigen Punkte des Versicherungszwecks etwas zu kurz kommen sollten. Diesem Wunsch schlossen sich alle Ausschußmitglieder an und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß besonders diese Anregung in Berlin auch einmal Berücksichtigung findet. Selbstverständlich war niemand für eine Beitragserhöhung zu haben. Die nächste Sitzung findet turnusgemäß in Calw statt.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Bei Großbritannien ist eine neue starke Depression aufgetreten. Für Donnerstag und Freitag ist vorübergehende Aufbesserung und mehrfach bedecktes, auch zu neuen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 19. Nov. Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig, die Rechnung 1928 anzunehmen und dem Vorstand sowie der Verwaltung Entlastung zu erteilen. Vertrauensarzt Dr. Tröschler machte interessante Ausführungen zur Krankheitsstatistik und über die gesundheitlichen Verhältnisse im Kassenbezirk. Bezüglich des Erholungsheimes Korbmatfelsenhof wurde dem Vorstandbeschuß, daß die Kasse unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen nicht in der Lage ist, von dem Angebot der Ortskrankenkasse Calw auf Übernahme des Anteils dieser Kasse am Erholungsheim Gebrauch zu machen, einstimmig zugestimmt.

Stuttgart, 19. Nov. Die gemeinnützigen Bauvereine Württembergs hielten Samstag und Sonntag hier ihren Verbandstag ab. Nach einem Vortrag des Präsidenten der Wohnungskreditanstalt, Dr. Nische, über die Lage des Wohnungsbaus in Württemberg mit der Anregung, die gescheiterte Idee von 120 auf 180 Prozent der Friedensmiete zu erhöhen und einen Teil des Mehrertrages für den Wohnungsbau abzugeben, wurde eine Entschließung angenommen, welche verlangt, daß den gemeinnützigen Bauvereinen Mittel der Wohnungskreditanstalt gewährt werden.

Stuttgart, 19. Nov. Die Erdbebenwarte Hohenzollern teilte mit: Gestern abend 21 Uhr 40 Minuten 7 Sekunden begann die Instrumente der Hohenzollerner Erdbebenwarte ein sehr kräftiges Erdbeben aufzunehmen. Die stärkste Wellenbewegung erfolgte um 21 Uhr 57 Minuten. Der Herd befand sich in einer Entfernung von 4680 Kilometer. Die Auszeichnung weist auf ein Erdbebengebiet in Vorderasien hin.

Stuttgart, 19. Nov. Mittags brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Landwirts Felix Ohnmacht ein Brand aus, dem das ganze Anwesen, bestehend aus Wohngebäude, Stallungen und Scheuer, zum Opfer fiel. Das Vieh und ein Teil des Inventars konnte gerettet werden. Infolge starken Windes bestand für vier Nachbarhäuser größte Gefahr. Die Untersuchung durch Landjägerbeamte ergab, daß die Entstehungssache im unvorsichtigen Aufbewahren der Asche zu suchen ist. Der Geschädigte ist versichert. Personen wurden nicht verletzt.

Sigmaringen, 19. Nov. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung verteilen sich die Sitze für den hiesigen Kommunalparlament wie folgt: Zentrumspartei Wahlbezirk Sigmaringen 8, Wahlbezirk Hechingen 7, Bauernbund Wahlbezirk Sigmaringen 2, Wahlbezirk Hechingen 2, Freie Wahlvereinsgruppe 3, Sozialdemokratische Partei 2. Die Zentrumspartei des Kreises Sigmaringen hat 2 Sitze verloren. Die Sozialdemokratie, die im letzten Kommunalparlament nicht vertreten war, hat 2 Sitze gewonnen. Im übrigen ist der Bestand der Parteien der gleiche geblieben. Das Zentrum hat nach wie vor im Kommunalparlament die Mehrheit.

Stuttgart, 19. Nov. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller, wird am Dienstag nachmittag die Schwarzwaldbahn von Offenburg bis Zimmendingen bereisen und die Tunnelbauten von Hornberg bis Sommerau besichtigen. Dr. Dormmüller kommt von

Paris und wird von Zimmendingen nach Stuttgart weiterfahren.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,83
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	81,19

Börsebericht.

Stuttgart, 19. Nov. Die Börse lag heute schwach und es gab leichte Kursrückgänge.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

R. C. Berliner Produktenbörse vom 19. November.

Weizen, märkischer 230-231; Roggen, märkischer 164 bis 167; Gerste 185-201; Hafer, märkischer 154 bis 162; Mais, ab Hamburg 189-190; Mais, prompt Berlin —; Weizenmehl 27,25-33; Roggenmehl 23-26; Weizenkleie 10-10,50; Roggenkleie 8,75-9,50; Viktoriaerbsen 30-33; kleine Speiseerbsen 24-28; Futtererbsen 21-22; Pelusinken 20-22; Ackerbohnen 19-21; Widen 23-26; Lupinen, blaue 13,50-14,50; dto. gelbe 16,50-17,25; Napskuchen 18,50-19; Leinkuchen 23,40-23,60; Erbsenschnitzel 9-9,40; Soyaschrot 18,30-18,60; Kartoffelflocken 14,70-15,20; drahtgepresstes Roggenstroh 1,25-1,50; desgl. Weizenstroh 1,15-1,35; dto. Hoferstroh 1,20-1,40; bindfadengepresstes Roggenstroh 1,30 bis 1,40; dto. Weizenstroh 1,20-1,30; gebd. Roggenlangstroh 1,45-1,60; Häcksel 2-2,20; gutes Heu 3,40-4; Gerstenstroh 1,15-1,35; Kleehen 4,40-4,90; Thymolhee 4,50-5. — Allgemeine Tendenz: Schwach.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 46 Ochsen (unverkauft 10), 45 Bullen, 360 (40) Jungbullen, 353 (50) Jungrinder, 215 Kühe, 1218 Kälber, 2041 (100) Schweine, 1 Schaf, 1 Ziege. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 52-56 (letzter Markt —), b 42-50, Bullen a 49-52 (unv.), c 46-48 (unv.), b 43-45; Jungrinder a 54-57 (54-58), b 46-52 (47 bis 52), c 42-45; Kühe a 40-45, b 30-35, c 23-28, d 18-22, Kälber b 76-81 (80-83), c 65-74 (69-77), d 52-63 (60 bis 63); Schweine a fette über 300 Pfund 87-88 (86-87), b vollfleischige von 240-300 Pfund 86-87 (83-88), c von 200-240 Pfund 85-87 (unv.), d von 160-200 Pfund 84 bis 85 (unv.), e fleischige von 120-160 Pfund 82-83 (unv.), Sauen 64-73 (74-76) Mk. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Ueberstand, Kälber langsam.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Bedarfsstellungen übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Erwiderung zum Eingefandt

„Die Platzordnung bei den Kirchenkonzerten“.

Der Kirchengesangverein bedauert es lebhaft, wenn Fälle vorkommen oder gar sich mehren sollten, wie sie in der gestrigen Nummer des Calwer Tagblatt gerügt worden sind. Uns ist bisher sonst noch keine Klage bekannt geworden. Wir können nur feststellen, daß die Platzverteilung eine bessere war, als in den letzten Jahren, und daß die Organisation in der Nummerierung und Besetzung durchweg geklappt hat. Wegen der Rücksichtslosigkeit Einzelner wird immer schwerer anzufämpfen sein, wie ja auch der Herr Einsender anerkennt, daß ein Herumstreiten mit solchen Leuten nicht der Würde des Ortes entspricht. Wir werden versuchen, künftighin durch Platzordner oder sonstige Maßnahmen auf Abhilfe bedacht zu sein; wir haben aber Zweifel, ob derartig ärgerliche Fälle völlig aus der Welt geschafft werden können, die, wie man zugeben muß, einem die ganze Stimmung verderben können. C. M.

Pelze, Winterschuhwaren, Glacé- u. Nappahandschuhe
gefütterter

Zimmerdoffel, Aufnäher- und Einlegesohlen, Rosenträger

beste Qualitäten empfiehlt

W. Schäberle, Hutmacher

Sprengstoffe Sprengkapseln Zündschnüre

zum Stockholzmachen

Gerhard Paulus, Liebenzell, Fernsprecher 15.

Zu vermieten sommerliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, sowie Laden mit Ladenfläche voll. auch für Büroräume

Hans Walter, Calw.

Eine

Ruh mit dem 3. Kalb oder eine hochträgliche

Kalbin verkauft

Magdalene Lüh, W. d. Naistach.



See

vom Konsumverein

Naturhaar-Zöpfe

von Mk. 4.— an in allen Farben.

Friseur Obermatt

Katzenfelle

zum Auflegen bei Rheumatis empfehlen

Geschw. Deuschle.

Puppenperücken

in verschiedenen Farben von Mark 1.80 an bei Friseur Obermatt

Junger Mann

gel. Rm. 25 J. alt, sucht gest. auf la Zeug. bald.

Stellung

als Lagerverwalter oder dergleichen gegen geringe Vergütung. Gest. Zuschr. unter 3. 273 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kerbschnitt- und Laubsäge-Arbeiten

für schöne Weihnachts-geschenke zeigt Ihnen mein Schaufenster.

Kommen Sie bitte! Unverbindliche Auskunft bereitwilligst.

Hermann Fischer, Badstraße 13.



Rakao

vom Konsumverein

Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!



der neue flinke Helfer, erleichtert alle Reinigungsarbeit! Im Nu macht die feinsten Geschirre blitzsauber und verspricht sie mit herrlichem Glanz. Porzellan, Glas, Marmor, Stein, Holz und Metall, alles macht viel schneller rein. Selbst die schmutzigsten Geräte, wie Mops, Spüleimer, Bohnertücher usw., werden frisch, sauber und geruchlos. Dazu ist sehr ergiebig. Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser — 1 Eimer. Wie sparsam! Versuchen Sie Ihren zeitsparenden Helfer

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel für Haus- und Küchengerät



Totensonntag!



Gedenket der Toten und schmücket ihren Ruheplatz!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Lustbarkeiten

Öffentliche Tanzunterhaltungen können an den Sonntagen der Adventszeit und am Christfest nicht gestattet werden. Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften in Räumen, in denen ein Wirtschaftsbetrieb, sei es ein öffentlicher oder ein auf die Mitglieder beschränkter, stattfindet, sind auch am Christfest verboten. Auch für Tanzunterhaltungen an den Werktagen der Adventszeit ist das Oberamt zuständig.

Am 24. November 1929 (Gefallenenedenktag) sind öffentliche Veranstaltungen und Vergnügungen, sowie Tanzunterhaltungen verboten mit Ausnahme der Darbietungen von Werken kirchlicher Tonkunst; Theater- und Lichtspielvorführungen sind unterjagt.

Calw, den 18. November 1929.

Oberamt: Rippmann.

Stadtgemeinde Calw.

Die Stadtverwaltung veranstaltet am Sonntag, den 24. November 1929, vormittags 11 Uhr vor dem Ehrenmal an der Evangelischen Stadtkirche eine

Gefallenen-Gedächtnisfeier

Hierzu wird die hiesige Einwohnerschaft und werden insbesondere die Angehörigen der Gefallenen eingeladen. Die Hausbesitzer auf dem Marktplatz werden gebeten, Halbmaß bzw. mit Trauerflor zu beslaggen.

Calw, den 19. November 1929.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Calw, den 18. November 1929.

Todes-Anzeige

Bekanntem, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel

Paul Schoch

Schaffner

heute abend von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Marie Schoch mit Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die Anschaffung einer Uhr ist Vertrauenssache

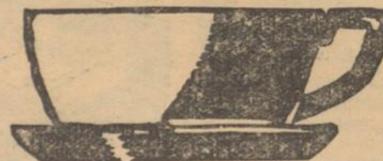
Unser Fachmann berät Sie kostenlos und besucht Sie gerne unverbindlich. Katalog über

Haussand- u. Wanduhren

sow. Werke zum Selbsteinbauen kostenlos. Auch Anfertigung nach Zeichnung oder Angabe ohne Mehrkosten. Bitte schreiben Sie sofort an

Großuhrenfabrik Suevia G.m.b.H. Sindelfingen 7

Vertreter noch für einige Bezirke gesucht!



SERVA-KAFFEE

Beste Mischungen Fernsprecher Nr. 120.
Stets frisch gebrannt

Carl Serva, Calw

Mäntel und Kleider

Ottoman-Mäntel 16⁰⁰
blau und schwarz . . . 36.- 25.-

Velour-Mäntel 29⁰⁰
in allen Farben . . . 52.- 39.-

Velour-Mäntel 39⁰⁰
mit reichem Besatz . . . 69.- 45.-

Kinder-Mäntel 6⁵⁰
in neuen Stoffen . . . 15.- 9.50

Woll-Kleider 12⁵⁰
in modernen Formen 25.- 19.-

Krüger & Wolff
PFORZHEIM

Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

Gasthof zur „Linde“

Besitzer: Georg Crenzberger Fernsprecher 66

Empfehle

meine renovierten und gut ausgestatteten

Fremdenzimmer

Bürgerliche Preise

Zentralheizung Fließendes Wasser

Tob niska Nr. 4 Nierenleiden



Disolindurpuloan
Kein Tee zum Kochen!

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reiben, Aderverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 für Zuckerkrankheit
Nr. 5 für Lungenleiden
Nr. 6 für Steinleiden, Gallensteine
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 9 für Nervenleiden
Nr. 10 für Stuhlregulierung (Inhaltsangabe auf jeder Packung.)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Gelbe Rüben Zentner 3.50 Mk.
Rote Rüben Zentner 3.50 Mk.
Zafeläpfel in verschiedenen Sorten Zentner 10-14 Mk.
100 St. starken Lauch 8 Mk.
100 St. Sellerieknollen 10 Mk.
weiße Rettiche per Stück 5 Pfg.
Pfefferminztee schöne Ware Pfd. 6 Mk.
Lindenblüte schöne Ware Pfd. 6 Mk. liefert
Landwirt Kimmich, Kleinsachsenheim (Württ.)

Die Glatze droht!



Das kräftigste Mittel zur Bekämpfung des Haarausfalls. Dr. Müller's Haarwuchs-Elixier bewirkt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz u. verhindert frühzeitige Ergrauung. Nervenstärkend. Mit od. ohne Fett. Packung

Nr. 375 in all. einschlig. Geschäften zu haben, sonst Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde L.

Dr. Müller's Haarwuchs-Elixier!

Salon L. Odermatt

Winterfahrpläne

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 20 Pfennig erhältlich.

Evangelisation

17. bis 24. November je abends 8 Uhr in der Kirche in Calw

Volksmissionar Lohß spricht über folgende Fragen:

Mittwoch, 20. November

Eine unheimliche Macht im Menschenleben.

Donnerstag, 21. November

Der Tod und — was dann? Gibt es Freiheit von Todesfurcht?

Freitag, 22. November

Volkserneuerung oder Volksuntergang?

Samstag, 23. November

Weltzukunft und Weltvollendung.

Sonntag, 24. November

Das große Wagnis.

Von Montag, 18. November an je nachm. 3 Uhr in der Kirche Bibelkurs: „Christl. Glaubensleben“

Jedermann ist herzlich eingeladen auch Zweifler und Kritiker!

Evangel. Buchhandlung Carl Spambalg, Calw

empfehlen
Adventshäuschen, Adventstransparente, Adventsterne und -Bäumchen, Adventsampeln, Adventskalender, Adventskarten

Kinderhüte, riesige Auswahl RM. 3.95 **3.85**

W. Lutz, Bahnhofstraße.

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

Eßt Fische!

Heute eingetroffen:

Frische Brat-Scheffische Pfd. **42** Pfg.

Frischer Rablian im ganzen Fisch Pfd. **60** Pfg.

im Anschnitt Pfd. **64** Pfg.

Frish-gewässerte Stockfische Pfd. **35** Pfg.

ferner empfehlen:
Selbst eingekochtes Sauerkraut Pfd. **16** Pfg.

Bayerisches Rauchfleisch ohne Knochen

Neue Hülsenfrüchte

Täglich frisch: Prima Bauernbrot 2 Pfd. Laib **44** Pfg.

5% Rabatt

Plannkuch

Wo werden meine **Schuhreparaturen und Sohlen** rasch u. gut ausgeführt?

Herm. Fischer, Schuhreparaturwerkstätte, Badstraße 13.

Obiger empfiehlt sich auch im

Auf- und Umfärben der Schuhe

in jeder Farben-Nuance wie neu.

Damen- u. Kinderstrümpfe, warme Schlupfhosen, Hemdhosen, Unterröcke

in allen Größen empfehlen in großer Auswahl

Geschw. Stanger, Altburgerstraße 11.

Wir liefern

Besuchs-Karten

rasch u. billig

Tagblattdruckerei